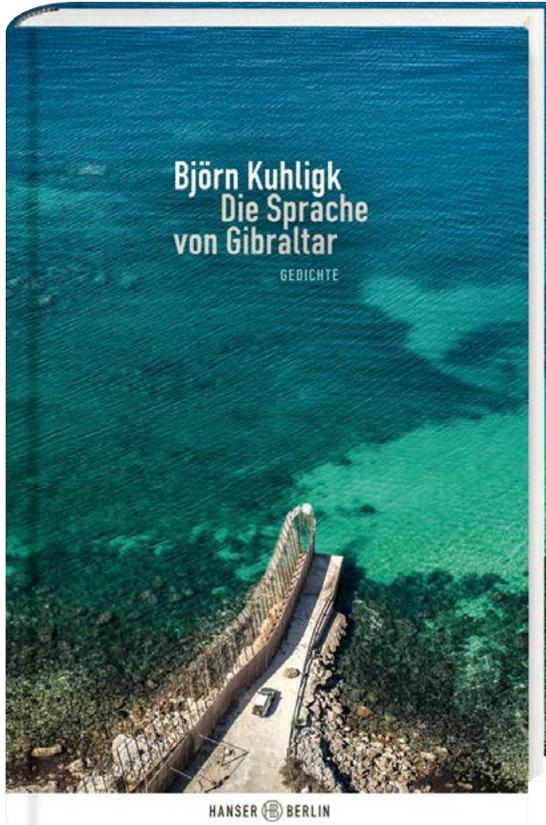


Leseprobe aus:

**Björn Kuhligk**  
**Die Sprache von Gibraltar**



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf  
[www.hanser-literaturverlage.de](http://www.hanser-literaturverlage.de)

© © Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2016

 HANSER BERLIN





Björn Kuhligk

# **Die Sprache von Gibraltar**

Gedichte

Hanser Berlin



# I Die Sprache von Gibraltar



*Sobald ich Ihnen sage, ich bin auf der Flucht, sobald habe ich mein ganzes Schicksal geschildert.*

Friedrich Schiller

*... und auf der Tagesordnung steht der Krieg um Schwimmwesten und Plätze in den Rettungsbooten, von denen niemand weiß, wo sie noch landen können, außer an kannibalischen Küsten.*

Heiner Müller



## Prolog des Affen

Churchill hat uns nachgeholt  
wir sind legal, Großbritanniens Garantie  
meine Herkunft: von der anderen  
Seite, ich bin für keinen Feind  
erobierbar, ich bin der Weltschmerz  
auf dem Fels, ich bin, woraus ihr  
kommt, ich laufe über eure Autos  
ich bin der Spott, der Hohn, und hocke  
auf dem Fels, ich sehe die Schmuggler  
Flugzeuge starten und landen, das Geld  
das sich allein bewegt, ich bin euch  
Zumutung, das Wrack, das ihr streichelt  
ich sitze auf dem Fels und seh Besitz  
und hör die Kontinente driften



# 1

Am Tag, an dem die ersten Blütenblätter  
der Lilien auf den Wohnzimmertisch fallen  
an einem Montag der Unruhe  
fliege ich an die Grenze Europas  
mit 520 km/h in 4000 Meter Höhe  
überquere ich um siebzehn Uhr fünfzehn  
in einem nicht fassbaren Zustand  
mit einer Erkältung, die eine Angst ist  
den 36. Breitengrad, die Sonne ballert

das Ende Europas, Europas Ende  
die Möwen mit ihren Möwenhirnen  
die Affen mit ihren Affenhirnen  
wissen nichts davon, wir sind die Minderheit  
die Lebenden, das Ende Europas ist da  
wo der Anfang Afrikas ist, dort draußen  
auf dem Wasser, in Sichtweite

Die Geschichte meiner Abstammung  
ist die Geschichte meiner Abstammung  
die Geschichte meiner Hautfarbe  
ist die Geschichte meiner Hautfarbe

es ist 2015, Oktober  
es ist Bewegung auf den Kontinenten  
die Stewardess mit den Apfelbrüsten  
rammt ihre Absätze in den Flugzeugteppich  
und fragt, ob süß oder salzig  
ich bin bei den Satten, den Siegern  
das ist mein Standpunkt

ich sehe das Meer, den Grenzübergang  
hinter dem es eine Stunde früher ist  
den Monte Gourougou, den Mischwald  
eine spanische Fahne, groß wie ein Dach

ich gehe über das Rollfeld  
ich setze die Sonnenbrille auf  
ich habe den Reisepass, ich kann mir  
das Essen aussuchen, das Hotel, die Uhrzeit  
mare nostrum, nicht eures

Ich sehe, was ich sehe  
die Segelboote im Segelboothafen  
eine Ausstellung von Porträtfotografien  
ein Basketballspiel mit schwarzem Block  
aus dem Auffanglager, die Präsentation  
neuer Wüstenjeeps, die Rennradfahrer  
die Feierabendjogger auf der Strandpromenade  
die komplementär beleuchteten Springbrunnen  
Papa, was hast du gemacht, als die Leute  
von den Zäunen geschossen wurden  
ich habe etwas für meinen Körper getan

ich sehe, was ich sehe  
in den Häusern das Lampenlicht  
in einer Nacht der Ruhe, auf dem Balkon  
oberhalb der Stadt, den Berg  
der dort ist, wo die Dunkelheit  
in die Dunkelheit des Himmels reicht

Heute, an einem Dienstag der Unruhe  
gehe ich die Grenze am Zaun entlang  
alle zwanzig Meter ein Scheinwerfer  
alle zwanzig Meter eine Überwachungskamera  
alle fünf Minuten ein Jeep der Guardia Civil  
mittags ruft der Muezzin, durch die Maschen  
sehe ich Schulkinder, die Zelte  
der marokkanischen Armee, dahinter Drahtrollen  
ein Zaun, ausgehobene Erde, derselbe  
in seiner Farbe aufgehobene Himmel

an einem Übergang tragen Männer  
Stoßstangen hinüber, Rückbänke, Plastik  
Bretter, ich sehe desaströse Gebisse  
Arme, an denen die Venen hervortreten  
als wollten sie die Körper verlassen

Ein Golfplatz, erbaut mit Hilfe von MEDIOS DE LA UE  
sein leuchtender Rasen, blendend weiße Reiher  
ein weißes Golf-Mobil, drei Männer in roten Polohemden  
gegenüber das Auffanglager, ein staubiger Vorplatz  
die Hoffnungsbaracke, darüber fliegt eine Maschine  
air nostrum, nicht eure, in fünfzig Meter Höhe  
zum europäischen Festland, in keine andere Richtung

der Vulkankrater in der Danakil-Wüste, Äthiopien  
ein Auge, das nach oben blickt  
im Weltraum kreist der Schrott  
in Halberstadt, Sachsen-Anhalt, läuft 639 Jahre lang  
John Cage, und ich, in meiner Winzigkeit  
höre die Musik Europas, heraus  
aus einem Busch, gesungen von Gefieder  
eine Funken sprühende, sprachlose Hymne

wohin warst du aufgebrochen  
wo hast du geschlafen  
ein Schlepperdasein ist ein Einzelhandelsdasein  
denkt man es mal anders  
mit sozialer Komponente  
wohin warst du aufgebrochen  
wo hast du geschlafen  
wer hat dich gebracht

Heute, an einem Mittwoch der Unruhe  
passiere ich die Linie mit dem Pass in der Hand  
ich sehe, wie Schlagstöcke den Grenzverkehr regeln  
ich sehe, wie eine Faust ein Gesicht trifft  
ich verändere die Uhrzeit

auf der anderen Seite treiben die Minzblätter  
die Epoche pocht weiter, auf den Flachdächern  
trocknet Wäsche, ein Pferd, gelenkt von Kindern  
zieht eine Karre voller Weintrauben, der Schrott  
aus Melilla liegt in den Läden, ich stehe hier  
mit über zweihundert Knochen, drei davon  
waren schon ein Mal gebrochen, ich habe  
zwei Währungen, ich bin der VISA-König, ich kann  
mir die Uhrzeit aussuchen, den Schrott, die Trauben